

Die Beurteilung der Krankheit im Neuen Testament.

Wie wird im Neuen Testament die Krankheit beurteilt? so lautet unsere Frage. Dazu wird zunächst einmal darauf verwiesen werden müssen, dass sie ausdrückliche Äusserungen und konkrete Erklärungen über Sinn und Bedeutung der Krankheit im Neuen Testament nicht finden. Das soll natürlich nicht besagen, dass sich das Neue Testament nicht mit dem Phänomen der Krankheit befasste, dass wir also auf unsere Frage von ihm nicht eine Antwort bekommen könnten. Aber wir werden nicht erwarten dürfen, sie in Form von direkten Auskünften und Belehrungen zu erhalten, wie sie uns vielleicht ein Lehrbuch vermitteln könnte. Wenn wir in diesem Sinne an das Neue Testament fragend herantreten wollten, dann würden wir freilich vergeblich fragen.

Das Neue Testament ist von Anfang bis zu Ende Zeugnis von Jesus Christus. Alle seine Aussagen wollen als solches Zeugnis gehört und verstanden sein. Es kann also unsere Frage nur dann eine legitime Frage an das Neue Testament sein, als sie eine Frage nach diesem Zeugnis ist und nicht eine Frage, deren Antwort wir uns vielleicht ebenso gut auch selber geben könnten, weil sie auf den Erfahrungen und Einsichten unseres Lebens beruht. Alle unsere Fragen - auch unsere christlichen Fragen - müssen sich in dieser Weise ausrichten und korrigieren, man darf vielleicht sagen: heiligen lassen vom Gegenstand der hl. Schrift her. Das will besagen, dass jede Frage im Grunde nur eine Frage nach Jesus Christus sein kann, auch wenn sie wie die unsere vorwiegend ethischen Charakter zu haben scheint. Das ist sie nicht auf Kosten ihres besonderen konkreten Anliegens, wohl aber so, dass dieses besondere Anliegen gesehen und verstanden wird im ganzen Zusammenhang der Verkündigung der hl. Schrift. Es gibt keine ethische Frage, die nicht primär eine christologische Frage wäre. In welchem Sinne das auch von unserer Frage nach der Beurteilung der Krankheit im Neuen Testament zu gelten hat, das wird im Folgenden aufzuweisen sein.

Wir sagten bereits eingangs, dass das Neue Testament an keiner Stelle eine direkte, greifbare Beurteilung der Krankheit ausspricht. Die wenigen Stellen, an denen von Krankheit direkt die Rede ist, ergeben ein widerspruchsvolles Bild. Als diese Stellen sind zu nennen: Matth. 9, 1f. u. Par.; Joh. 5, 1f. u. v. 14; Joh. 9, 1; 1. Kor. 11, 30 und Jak. 5, 14f, dazu die in diesem Zusammenhang zu erwähnende Stelle 2. Kor. 12. Wir werden diese Stellen noch im Einzelnen zu besprechen haben. Zunächst aber wird uns im Blick auf ihre Gesamtheit ~~auffallend~~ und im Blick auf das ganze Neue Testament auffallen, dass wir es mit der Krankheit vor allem in den Evangelien zu tun haben. An nichts zeigt sich Jesus so häufig beteiligt als gerade an den in seinen Gesichtskreis tretenden Kranken und immer wieder werden seine Reden unterbrochen von Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen und Totenaufweckungen. Auch in der Apostelgeschichte werden Krankheiten und Heilungen erwähnt, in der Briefliteratur treten sie dann fast völlig zurück. Wir werden also sagen dürfen, dass unmittelbar vor der Auferstehung (in den Evangelien) und nach der Auferstehung (in der Apostelgeschichte) ein besonderes Interesse oder eine besondere Betonung auf dem ganzen Bereich der Krankheit zu liegen scheint, und gehen wohl nicht fehl, sie darum in einem engen Zusammenhang mit dem Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn zu sehen.

Damit hängt aufs engste zusammen, dass in den Evangelien und auch noch in der Apostelgeschichte die Krankheit verbunden ist mit dem Heilungswunder. Dieser fast ~~unmittelbare~~ ^{durchgängige} Zusammenhang zeigt uns, wie sehr gerade die Frage nach der Krankheit als eine christologische Frage zu verstehen ist, das heisst als eine Frage, die von Tod und Auferstehung Jesu Christi nicht abzulösen ist. Von allen Wundern (und Worten) Jesu gilt ja das Wort Bengels: ~~respirant~~ ^{resurrectionem}. Dorthin werden wir also gewiesen, wenn wir im Neuen Testament eine Antwort suchen auf das Rätsel der Krankheit. Nicht die Krankheit an sich beschäftigt das neutestamentliche Zeugnis, sondern die Krankheit als Zeichen eines ganz anderen Geschehens. Und wiederum auch nicht die

Heilung an sich ist das Entscheidende, sondern auch sie zeigt nur an, dass das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist. "Reinigt Christus einen Aussätzigen, dann wird es fortan wohl immer noch Aussätzige geben, aber Christus hat mit dieser einen Reinigung sein Königszeichen aufgerichtet auf eine Welt hin, da kein Aussatz mehr sein Zerstörungswerk wird treiben können" (Lüthi: "Die Gottegeissel", Ev. M. M. Jan. 42 S. 4). Auch die Toten, die er auferweckt hat, sind wieder gestorben. Daran liegt gar nicht so viel. Wichtig aber ist, dass alle diese Zeichen, gleichviel ob Krankenheilungen, Dämonenausträibungen oder Totenaufweckungen Einbrüche sind in das Reich des Todes und der Finsternis und also "Vorzeichen sind der kräftigen Wirkung der Auferstehung" (Wilhelm Vischer Bd. II des Christuszeugnisses im Alten Testament, S. 319)

Das Reich des Todes und der Finsternis aber ist die Welt, in der es Krankheit gibt. Das ist die andere Seite, die uns an den neutestamentlichen Stellen aufgedeckt wird und die uns unaufhaltsam hinweist auf den rätselhaften Zusammenhang von Krankheit und Sünde. Die Aussagen der angeführten Stellen sind auch in dieser Beziehung widerspruchsvoll. So steht z. B. in der Perikope von der Heilung des Gichtbrüchigen die Sünde in fast unerklärlicher Rätselhaftigkeit der Krankheit gegenüber, ohne dass wir zunächst in der Lage wären, ihre Bezogenheit näher zu erklären. Und dass zwischen der Sündenvergebung und der Heilung das Wort Jesu steht: "Auf dass ihr wisset..." scheint das Ganze zunächst nur noch rätselhafter zu machen. Anders steht es Joh. 5: 14f., wo der Geheilte v. 14 die strenge Weisung von Jesus bekommt: "Siehe, du bist gesund geworden, sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!" Das Schlimmere als die Krankheit erscheint hier als Folge ^{der Wiederholung der} der Sünde, was den Rückschluss zulässt, dass auch der Krankheit Sünde voranging. Mehr wird darüber nicht ausgesagt. Das Wort erinnert übrigens auffällig an die Worte Matth. 12, 43f. von der Rückkehr des unreinen Geistes mit sieben ärgeren. Dies nur als Hinweis, dass auch die Dimension des Dämonischen dem ganzen Fragenbereich nicht fern liegt. - Aus der Stelle Joh. 9, 1f.

einen direkten Bezug von Krankheit und Sünde ableiten zu wollen, verbietet uns Joh. 9, 1f. Jesus selber widerlegt hier diese Meinung, die die Jünger äussern; indem sie die Blindheit als Folge der Sünde verstehen wollen: "weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern..." Der Nachsatz: "...sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden" wird uns später noch beschäftigen.

In 1. Kor. 11, 30 weist allerdings Paulus auf einen direkten Zusammenhang von Sünde und Krankheit hin: "Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch und ein gut Teil schlafen". Das Wort Sünde wird freilich von ihm - obwohl es der Substanz nach da ist - nicht ausdrücklich ausgesprochen. Aber auch abgesehen davon, ist hier streng darauf zu achten, in welchem Zusammenhang dieser v 30 steht. Es geht hier um das Abendmahl. Das Abendmahl aber weist - wie die Heilungswunder nach vorwärts - zurück auf den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, auf das Wunder, das schon jetzt in voller Realität mächtig, kräftig und erfüllt ist, dessen wir aber eben nur im Zeichen teilhaftig sein können. Das Zeichen zeigt uns die Realität unserer Gemeinschaft mit Christus an. Darum ist das unwürdige Essen und Trinken so schlimm, so todbringend. Darum hat es gerade ^{zu} so starke, physische Auswirkungen. Die Stelle erinnert in ihrem Zusammenhang an die Stellen im Alten Testament wo in der Krankheit das Zeichen eines über Israel ergehenden Gerichtes gesehen wird, das seine Zuspitzung, wie auch in unserem Vers 30 im Tod findet. - Es geht also nicht um Sünde ^{im allgemeinen} ~~sondern~~ in dieser Korintherstelle, es geht um die eine, die Sünde des Menschen. Wenn wir das sehen, dann werden wir davor bewahrt, hier irgendwelche Spekulationen anstellen zu wollen über den Zusammenhang von Krankheit und Sünde. Die Sünde erscheint hier als das, was sie ihrem Wesen nach ist und in allen ihren Spielarten ist: als das Herausfallen aus der Gemeinschaft mit Jesus Christus, ^{in dem wir uns befinden} das offenbar wird am unwürdigen Genuss seines Leibes und Blutes. Der Mensch will sich nicht genügen lassen an Gottes Gnade, er will das Wunder, das für ihn geschehen ist, nicht gelten lassen.

Er will nicht leben von dem Opfer Christi. Er fällt aus dem Glauben. Damit aber fällt er zurück in die Herrschaft des Todes und der Finsternis. Als Zeichen dessen, dass diese Sünde immer wieder unsere Sünde ist, dass wir immer wieder auch in Reich der Finsternis stehen, gibt es Schwachheit und Krankheit und herrscht der Tod noch über uns. Das will uns Paulus an dieser Stelle sagen, so will er uns zur rechten Gemeinschaft, zum Glauben an den Herrn Jesus Christus, und damit auch zur rechten Gemeinschaft als Glieder seines Leibes und also zum würdigen Empfang des Abendmahls zurückrufen.-

Dieser Zusammenhang von Krankheit und Sünde gilt nun freilich auch für die anderen genannten Stellen. Aber an keiner Stelle ist er so unmittelbar aufgezeigt wie hier und darum dürfen wir uns von hier aus ein Licht geben lassen auch für das Verständnis der anderen. Rückblickend auf Joh. 5, 1f. wird zu sagen sein, dass auch dort von keiner anderen Sünde die Rede sein kann als von der eben beschriebenen und dass andererseits Joh. 9, 1f. den Zusammenhang von Sünde und Krankheit, wie wir ihn erkannt haben, nicht leugnen will. Dass auch das Johannes-evangelium, wenn es von Sünde spricht, die Sünde meint, das sagt uns Joh. 1, 29: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde (sing.!) trägt!" und Joh. 16, 8f., wo ^{Jesus} ~~er~~ vom Heiligen Geist ^{sagt} ~~bezeugt~~, dass er kommen wird, die Welt für die Sünde zu strafen; dass sie nicht glauben an mich"

Es ist an allen diesen neutestamentlichen Stellen von realer menschlicher Erkrankung die Rede. Das ist darum wichtig und tröstlich, weil es uns sagt, dass das Neue Testament keinen Dokerismus kennt und sich nicht in eine Verinnerlichung flüchtet, sondern dass seine Botschaft dem ganzen Menschen gilt, seiner Seele und seinem Leib. Wir versuchten den engen Zusammenhang ~~dieser~~ von Krankheit und Auferstehung aufzuweisen, als das Neue Testament von Krankheit fast nur im Zusammenhang mit Heilungswundern berichtet. Dass diese ~~Wunder~~ am kranken Leib des Menschen geschehen das verkündigt uns die leibliche Auferstehung des Herrn und damit auch unsere eigene. Und das zeigt uns nach der anderen Seite auch das umfassende Verständnis von der Wirkung

der Sünde, das das Neue Testament hat. Nicht nur deine Seele, nein du in deiner Totalität von Seele und Leib, stehst in diesem Kampf gegen die Herrschaft des Reiches der Dinsternis und des Todes, des Reiches, in dem es viele Schwache und Kranke und Schlafende gibt. -

Und nun kann es nicht eine Verflüchtigung dieser irdischen Realität der Krankheit bedeuten wollen, wenn wir dem noch unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden, dass das Neue Testament am den zeichenhaften Charakter der Krankheit betont. Die Stelle Jak. 5, 14 kann uns dieses Ineinander von realer Krankheit und Zeichenhaftigkeit - wir könnten auch sagen: Gleichnishaftigkeit - der Krankheit vielleicht am klarsten zeigen. Es wird an dieser Stelle von der Salbung mit Oel gesprochen. Bedenken wir die Bedeutung, die Oel und Salbung im Alten und im Neuen Testament haben und die ihr Calvin und andere Exegeten beigemessen haben, so werden wir hier nicht achtlos vorübergehen dürfen, Oel und Salbung dient der Stärkung und Erhaltung des Lebens. Ein Kranker wird gestärkt, ihm soll geholfen werden. Das Oel hat also an unserer Jakobus-Stelle zunächst diesen medizinischen Charakter. Dieser rein technische Sinn lässt sich auch aus ausserbiblischen Quellen nachweisen. So erzählt Josephus (Antert. 17, 6, 5), dass die Aerzte den todkranken Herodes in eine mit Oel gefüllte Wanne bringen liessen. So weit geht nun freilich der Gebrauch im Alten und im Neuen Testament nicht. Immer ist er hier beschränkt auf die Salbung und zwar immer in einem ganz speziellen Zusammenhang. So z.B. Lev. 14 bei der Reinigung vom Aussatz? Mc. 6, 13 als Anweisung Jesu an seine Jünger und Luk. 10, 34 vom barmherzigen Samariter. - Es werden im Alten Testament Geräte - dann aber vor allem die Könige, der Hohepriester und endlich auch Propheten gesalbt. Sie alle werden damit gesalbt, abgesondert, und erwählt zum Zeugnis für den einen Gesalbten der uns in der Mitte des neutestamentlichen Zeugnisses entgegentritt. als der, den Gott von Ewigkeit gesalbt hat mit dem Heiligen Geist. Er ist der Amtsträger, der Gesalbte Gottes, auf den Priester, Propheten und Könige je in ihrem Amte erst hinweisen dürfen und können. - Der Heilige Geist wird als der Geist Christi auch Oel und Salbung genannt, sagt uns

Calvin und verweist dazu auf 1. Joh. 2, 20. Wir, die Christen sind teilhaftig des chrisma, der Salbung Christi, welche der Heilige Geist ist. Und der Heilige Geist, der ~~die~~ vigor vitae, die Kraft des Lebens, ist, ist eben als solche auch ~~die~~ vigor ^{eris} ~~munus~~ (die Kraft des Amtes), das heisst wir werden als die vom Herrn Gesalbten alles das, was er ist. Wir haben alles, was Christus hat auch. Dieser arme, schwache, kranke Mensch - von dem Jak. 5, 14 spricht - wird durch ~~die~~ vigor vitae gesund gemacht und in Dienst genommen! Was an ihm geschieht, das geschieht in Wahrheit an uns allen. Aber es geschieht hier im besonderen an ihm, dem Tödkranken. - Der in der Sünde todkranke, ja tote Mensch wird durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Leben erweckt und eingesetzt in den ihm bestimmten Dienst als Zeugen der Herrlichkeit Gottes. Er soll so teilnehmen am Lobpreis der ganzen Schöpfung, "deren Jubel nie unterbrochen war, der immer nur darunter gelitten hat und noch leidet und seufzt, dass gerade diese lebendige Mitte, gerade der Mensch, seine Stimme, seine Antwort, sein Echo auf die göttliche Herrlichkeit in unbegreiflicher Torheit und Undankbarkeit nicht gehört, vielmehr völlig verkehrt gehört und die Mitwirkung seiner eigenen Stimme dem ihn umgebenden Jubel versagt hat" (Dogm. II, 1 S. 731). - Wir verstehen also die Jak. 5, 14 angeführte Salbung als reale Salbung, der wir ihren morgenländisch-medizinischen Sinn nicht rauben wollen, lassen uns aber durch die Schrift über sie hinaus weisen auf die grössere und umfassendere Salbung und Heilung, von der sie zeugt.

Damit wäre die Reihe der neutestamentlichen Stellen, die in einem expliziten Sinn von Krankheit reden, beendet. Die Stelle 2. Kor. 12, 7 gehört darum nicht direkt in diesen Zusammenhang, weil unsicher bleibt, ob Paulus hier wirklich von einer Krankheit im eigentlichen Sinne redet. Aber auch wenn dies der Fall sein sollte, so würde diese Stelle ja nichts Anderes aussagen, als dass diese "Krankheit" überstrahlt ist von der Gnade, dass sie in ihr aufgehoben und überwunden ist, auch wenn sie als Leiden getragen sein will. Auch von diesem Leiden, dessen rätselhaften Charakter wir nicht wissen und über den wir darum auch nicht spekulieren wollen, gilt es: "Er nahm unsere Gebrechen weg und unsere Krankheit trug er fort"

"Dort sind Wunden geschlagen worden, und sie bedeckten das "Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn". Dort ist eine Pestilenz ausgebrochen, und sie hat seinen eigenen Leib bedeckt mit Schwären und Beulen".-Dort, wo "zugleich die ganze Bosheit der Welt offenbart wird und zugleich das ganze Erbarmen des Vaters im Himmel". "Dort am Kreuz hängt der Mensch, dem die Lippen zittern vom Geschrei, dem die Kniee beben und dem Bitter in den Gebeinen ist.." (Lüthi, "Habakuk redet mit Gott", S. 76).

Sein, Jesu Christi, Leiden und Sterben hat die Welt überwunden. Das ist in seiner Auferstehung offenbar geworden. Noch ist das Reich Christi nicht in seiner vollen Herrlichkeit angebrochen, noch leben wir in dieser Welt, in der es Schwachheit und Krankheit und Tod gibt, weil die Sünde noch und immer wieder herrschen darf. Aber das Alles sind nur noch die Todeswegen einer sterbenden Welt. "Jesus ist Sieger", er hat die Sünde und mit ihr den Tod besiegt. Und darum kann all unser Leiden nur noch ein Schatten sein des Kreuzes, das er getragen hat. Es ist eine im Grunde überwundene Wirklichkeit, auch wenn sie als unsere Wirklichkeit noch da ist. - Der Kranke trägt in seiner Krankheit in besonderer Weise das Zeichen dieses Sterbens, aber zugleich und darin das Zeichen der kommenden Herrlichkeit. Als Kranker ist er der Hilfe bedürftig. "Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken" sagt Jesus. Als dieser Hilfsbedürftige steht der Kranke in einem gewissen Sinne exemplarisch für uns alle da. Wir alle sind ja solche "Kranke" und sind es vor allem dann, wenn wir uns gesund wähnen. Er aber in seiner Krankheit, die sichtbar aufgebrochen ist, zeigt das. Er, dieser Hilfsbedürftige ist der, zu dem Jesus kommt. Und Jesus ist die Hilfe. Das ist es, was das Neue Testament uns zur Krankheit sagt.
